

WELT AM SONNTAG: 05.09.10

Trägerische Ruhe

Die CSU wehrt sich dagegen, den umstrittenen Altkernreaktor Isar 1 vom Netz zu nehmen - trotz Kritik aus den eigenen Reihen. Auch der Koalitionspartner FDP macht plötzlich Druck

Von Hermann Weiß

Wer sich fragt, warum die CSU den Kontakt zur Basis verliert, hätte am Dienstag im niederbayerischen Kumhausen viel lernen können. An die 100 Zuhörer drängten dort, an einem Werktagabend, ins Gasthaus "Hachelstuhl" zu einer Infoveranstaltung der Freien Wähler. Das Thema: die Kernkraft.

Die Kumhausener, die seit Jahrzehnten mit den Atomkraftwerken Isar 1 und Isar 2 vor der Nase leben, sind alarmiert, seit die Bundesregierung offen über Laufzeitverlängerung für deutsche Reaktoren redet. Die meisten hier sind der Meinung, dass zumindest Isar 1, seit 1977 am Netz und einer der ältesten Reaktoren überhaupt in der Bundesrepublik, nicht wie geplant bis 2011 oder gar noch länger laufen sollte. Ihnen wäre es am liebsten, wenn das Kraftwerk auf der Stelle abgeschaltet würde. Und Hubert Aiwanger, Landeschef der Freien Wähler, macht ihnen Mut. Der Widerstand gegen die Laufzeitverlängerung muss von unten kommen, sagt er. Argumente gäbe es genug. 20 Jahre zusätzliche Restlaufzeit, von denen jetzt gelegentlich die Rede ist, "bedeuten bundesweit 32 Milliarden Euro zusätzliche Kosten, die nach dem Willen der Energieriesen die Steuerzahler, also wir, bezahlen sollen." Nur wofür? Es sei machbar, den Anteil von 23 Prozent Atomenergie an der Gesamtzeugung bis 2023 durch regenerative Energien zu ersetzen: "Schon jetzt liegen wir bei 16 Prozent, vor fünf Jahren waren es erst 10 Prozent." Das spräche für den Ausstieg aus der Kernenergie, nicht dagegen. Von den Sicherheitsproblemen wie bei Isar 1 ganz abgesehen.

Dass der Reaktordruckbehälter von Isar 1 wegen der vielen Schweißnähte immer wieder Risse zeigt, dass er wegen seiner vergleichsweise dünnen Außenwand einem Terrorakt wie etwa einem gezielten Flugzeugabsturz kaum standhalten würde, beunruhigt die Menschen im Umfeld des Kraftwerks besonders. Doch CSU-Granden wie Ministerpräsident und Parteichef Horst Seehofer, Umweltminister Markus Söder, der Fraktionschef im Landtag, Georg Schmid, und auch Ex-Parteichef und Ex-Wirtschaftsminister Erwin Huber beten unbeirrt ihr Credo von der Unverzichtbarkeit der Kernenergie und von den hohen Sicherheitsstandards in den bayerischen Kernkraftwerken herunter.

Vor allem Markus Söder müsste es besser wissen. Der Umweltminister hatte als Reaktion auf kritische Studien zu Isar 1, die die Umweltorganisation Greenpeace bzw. die bayerischen Grünen in Auftrag gegeben hatten, den TÜV Süd um eine Stellungnahme gebeten. Doch der TÜV, der in alle Prüfungen am Reaktor eingebunden ist, äußerte sich vorsichtig: Es seien "zum Teil sehr umfangreiche Nachrüstungs- und Optimierungsmaßnahmen" notwendig gewesen, um Isar 1 auf einen "modernen und weiterentwickelten sicherheitstechnischen Stand" zu bringen. Dass dies der neueste Stand in Sachen Sicherheitstechnik ist, sagen die Gutachter nicht. Söder aber verbreitet dennoch Zuversicht - ungeachtet dessen, dass mittlerweile sogar das benachbarte Oberösterreich von Isar 1 als "Risikoreaktor" spricht und Regierungskontakte auf höchster Ebene knüpft, um Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) davon zu überzeugen, Isar 1 vom Netz nehmen.

Die Österreicher, die selbst kein Kernkraftwerk betreiben, könnten bei dem Thema nun wirklich nicht mitreden, ließ Söder den Nachbarn via "Spiegel" bestellen. Noch selbstherrlicher geht die CSU nur mit Kritikern aus den eigenen Reihen um. Im Juli hatte ein Häuflein Aufrechter, die die Stimmung in der Bevölkerung richtig deuten, die Flucht nach vorne angetreten. Josef Nagl, Bürgermeister der 5000-Seelen-Gemeinde Kumhausen, Hans Rampf, Oberbürgermeister in Landshut, und der Bezirkstagspräsident von Niederbayern, Manfred Hölzlein, alle CSU, zeigten Flagge - gegen Laufzeitverlängerungen, für die Stilllegung von Isar 1.

Hölzlein hängte sich dabei besonders weit aus dem Fenster. Er sagte, Isar 1 wird nicht mehr gebraucht. Das Kraftwerk sei überflüssig, es gäbe genug Strom aus Biogas, Sonne und Wind. Aus diesem Grund hat er auch die Resolution mit unterschrieben, die der Stadtrat von Landshut vor gut vier Wochen auf Antrag der CSU verabschiedete. Die Bundeskanzlerin, der Bundesumweltminister, die Fraktionen im Bundestag und der bayerische Ministerpräsident werden darin aufgefordert, die Laufzeit von Isar 1 nicht zu verlängern. Zur Begründung wird auf die bekannten Sicherheitsprobleme verwiesen. Eine ähnliche Resolution brachte auch der Kumhausener Gemeinderat auf den Weg. Ein Akt der Notwehr. Aber die CSU-Spitze zeigt sich wenig beeindruckt.

"Wenn vor Ort, aus örtlicher Sicht, eine andere Meinung vertreten wird, dann ist das hinzunehmen", erklärt Georg Schmid. Erwin Huber spricht von Einzelstimmen: "Das regt doch keinen auf." Tatsächlich hat das Aufbegehren in der CSU Signalwirkung auch über die Partei hinaus.

So hat das Ferienplenum des Passauer Stadtrats Mitte August mit 8:5 Stimmen einer Resolution nach Landshuter Vorbild zugestimmt und sich ebenfalls dafür ausgesprochen, die Laufzeit von Isar 1 nicht zu verlängern. Freie Wähler, Grüne, SPD und ÖDP trommeln mittlerweile fast täglich gegen Isar 1 und die "verantwortungslose" Blockadepolitik der CSU, die deswegen jetzt auch Knatsch mit ihrem Koalitionspartner FDP bekommt.

"Die Kernkraft-Debatte ist von hohem Bürgerinteresse", sagt der Regensburger Horst Meierhofer, energiepolitischer Sprecher der FDP im Bundestag. Eine vornehme Umschreibung dafür, dass das Thema Atomkraft ein heißes Eisen ist. Eines, das über Wohl und Wehe einer Regierung mit entscheiden kann, bei dem man kompromissfähig bleiben sollte. "Ich wage mal die Prognose, dass es keine Laufzeitverlängerung für alle deutschen Reaktoren geben wird", so Meierhofer zur "Welt am Sonntag".

Der Energie-Experte will alte Reaktoren, bei denen sich eine Nachrüstung nicht lohnt, vom Netz nehmen lassen. Den Vorschlag seines Parteifreunds Tobias Thalhammer, Isar 1 abzuschalten und die erlaubte Reststrommenge auf Isar 2 umzuschichten, findet er gut. Doch die CSU blockt. "Ich verstehe nicht, was dagegen spricht, wenn man sich die Strommenge, die bisher von zwei Kraftwerken kommt, künftig von einem liefern lässt", klagt Tobias Thalhammer. Ihm komme die Reaktion der CSU "reflexhaft" vor. Das könnte stimmen. Vor allem aber könnte es sich rächen. Die CSU ist mit ihrer Sturheit in Sachen Kernkraft schon einmal, in WAA-Zeiten, kräftig auf die Nase gefallen. Und es könnte sein, dass das bald wieder passiert.

Über dieses Thema auf dem Laufenden bleiben

[Infos](#) und [Login](#) zum Themen-Alarm per SMS und PDF

[Infos](#) und [Bestellen der Newsletter](#) von WELT ONLINE